

6. n. Trin. – 23.07.17 - 2. Kor 4, 6f

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,

„Der Weg ist das Ziel“ – so soll der chinesische Philosoph Konfuzius gesagt haben, er lebte vor rund 2600 Jahren.

„Der Weg ist das Ziel“ – wer kennt das nicht, dieses Zitat. Es wird gerne gesagt, wenn Menschen ungeduldig sind, etwas erreichen wollen, was nicht so einfach ist.

„Der Weg ist das Ziel“ – Mann, geht das mir auf die Nerven. Ich kann's nicht mehr hören.

Da könnte ich doch gleich im Kreise gehen, wenn das Ziel nicht wichtig ist, sondern nur der Weg.

Ich gebe es zu, ich gehöre zu diesen Ungeduldigen, die etwas erreichen wollen.

Die sich tatsächlich immer mal wieder ein Ziel vor Augen nehmen und da dann auch hinwollen.

Klar, auch der Weg ist wichtig, das habe ich inzwischen gelernt, das ist nicht nur eine lästige Zeit, die ich leider zu überbrücken habe.

Auch merke ich, dass es mir wohl tut, wenn ich immer mal wieder innehalte und Tempo rausnehme, sei es bei der Arbeit oder auch beim tatsächlichen Bewegen.

Wenn ich zu Fuß gehe, dann sehe ich nicht nur mehr, auch meine Gedanken kommen ganz anders in Fluss. Tut mir wirklich gut.

Aber nicht ohne Ziel, nein.

Ohne Ziel in den Tag hinein - was sage ich – ohne Ziel sein Leben leben – was soll das?

Auch Pilger – und die schätzen ja nun wirklich den Weg als eine wahrhaft geistliche Größe – auch die haben ein Ziel.

Sie kommen an.

An einen Ort, bei sich selber, bei Gott – wer weiß.

Das Lutherzitat, das für diesen Gottesdienst Thema ist, klingt ein bisschen nach dem Weg, der das Ziel sein soll.

***„Das Leben ist (...)
nicht ein Sein, sondern ein Werden..“***

Wir sind immer auf dem Weg, wir werden nicht ganz ankommen. Das Lutherzitat einmal in Gänze:

*„Das Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden,
nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesundwerden,
nicht ein Sein, sondern ein Werden,
nicht eine Ruhe, sondern eine Übung.
Wir sind's noch nicht, wir werden's aber.
Es ist noch nicht getan oder geschehen,
es ist aber im Gang und im Schwang.
Es ist nicht das Ende, aber es ist der Weg.
Es glüht und glänzt noch nicht alles,
es reinigt sich aber alles.“*

Worum ging es Luther bei diesem Zitat?

1517 – das feiern wir dieses Jahr - hatte er als noch recht junger Mönch und Doktor der Theologie seine 95 Thesen veröffentlicht. Damit hatte er - zu seiner eigenen Überraschung! - in seiner Kirche eine ziemliche Welle in Gang gesetzt.

Ein Jahr später wurde Luther auf dem Reichstag vom Kardinal Cajetan verhört, es gab weitere Dispute - keine Seite gab nach. 1520 wurde ihm hochoffiziell in einer päpstlichen Bannandrohungsbulle angedroht:

Wenn Du das nicht zurücknimmst, dann wirst Du unter den Bann getan, das heißt exkommuniziert, aus der Kirche ausgeschlossen!

Luther antwortet im gleichen Jahr unter anderem mit der Schrift, aus der unser Zitat ist,

Er versucht die Argumente seiner Gegner zu widerlegen.

Die Kirchenväter zitiert er und nimmt viele, viele Bibelstellen dazu um zu belegen:

Hier seht doch, da steht dies, dort jenes, das muss doch in meinem Sinne verstanden werden!

Der Abschnitt dieser Schrift, aus dem unser Zitat ist, befasst sich mit der Frage:

Wie ist es: Wenn ein Mensch getauft ist, ist dann alle Sünde von ihm abgefallen?

Luther meint anders als seine Gegner: Nein.

Denn es ist immer ein Werden...

Immer wieder irren wir, immer wieder fallen wir zurück in die Sünde, immer wieder scheitern wir – so steht es schon in der Bibel, so erlebten es selbst die Apostel.

Liebe Gemeinde,

da muss ich ihm dann doch Recht geben.

Das ist wohl eine Erfahrung, die viele von uns kennen.

Ein Großteil von uns, die wir hier in der Kirche sind, dürfte getauft sein, etliche von uns nenne sich Christen, oder?

Und ich gehe wohl auch nicht ganz fehl in der Vermutung, dass die meisten sich schon bemühen, sich in ihrem Alltag nach Gottes Willen zu richten.

Gott lieben und den Nächsten wie sich selber –so hat Jesus die Gebote zusammengefasst.

Leben wir so? Tatsächlich?

Manchmal vielleicht schon.

Aber wenn wir ehrlich sind – ich zumindest kann das von mir sagen:

... Das ist mehr ein Werden als ein Sein.

Und das ist noch harmlos ausgedrückt.

Wie oft scheitere ich an meinen eigenen Ansprüchen, wie oft gucke ich an, was ich tue und denke:

Naja, eine Großtat ist das nicht, das geht besser, da ist Luft nach oben.

Und wie oft schaffe ich es einfach nicht, mein Verhalten oder mich zu ändern.

Aus Bequemlichkeit, aus Gewohnheit...

! Jetzt auf einmal ! - liebe Gemeinde, da hat dieser Gedanke:

Du bist auf dem Weg,

Du bist noch nicht angekommen

etwas ungemein Tröstliches.

Ich darf tatsächlich im Werden sein und zwar mein Leben lang.

„Das Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden, nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesundwerden,

nicht ein Sein, sondern ein Werden,

nicht eine Ruhe, sondern eine Übung.

Wir sind's noch nicht, wir werden's aber.

Es ist noch nicht getan oder geschehen,

es ist aber im Gang und im Schwang.

Es ist nicht das Ende, aber es ist der Weg.

Es glüht und glänzt noch nicht alles,

es reinigt sich aber alles.“

Und dabei ist doch ein entscheidender Unterschied zu diesem Zitat von Konfuzius: „Der Weg ist das Ziel“

Es ist ein Werden, ein Weg – aber dieser Weg hat bei Luther durchaus ein Ziel.

Ein Ziel bleibt ja ein Ziel – selbst wenn wir es in diesem Leben nicht in Gänze erreichen können.

Es geht dabei um ein Ziel, das wir uns nicht selber geben können oder müssen.

In der Lesung vom Alten Testament – was für ein schönes Bild – da ist das Volk Israel auf dem Weg durch die Wüste.

Ein langer Weg wird das mit etlichen Umwegen.

Gott selbst geht in einer Wolken- oder Feuersäule vor ihnen her und zeigt die Richtung an zum gelobten Land.

Was könnte unser Ziel heute sein, das Gott uns zeigt?

Vorhin habe ich vom Doppelgebot der Liebe gesprochen.

Wäre es nicht tatsächlich ein gutes Ziel, davon etwas in der Welt zum Leuchten zu bringen?

Liebe zu Gott, Liebe zu unseren Mitmenschen, Liebe zu uns selbst?

Im 2. Korintherbrief beschreibt der Apostel Paulus es mit einem schönen Bild:

„Gott, der sprach:

>>Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten<<,

der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben,

dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.“

Gott, der Licht ist, hat auch uns hell gemacht,

wir sind wie ein Licht, das sozusagen in die ganze Welt ausstrahlt und den anderen zeigt, wie Gottes Liebe aussieht, die in Jesus sichtbar geworden ist.

Aber das Licht haben wir in „irdenen Gefäßen“, also im Tontopf. Heute würde man Tupper oder so etwas sagen.

Das Besondere, das Göttliche steckt bei uns im Unscheinbaren, im Alltäglichen, in dem, was nicht vollkommen ist – oder um mit Luther zu sprechen:

Es glüht und glänzt noch nicht alles, - und das darf auch sein.

Ein Licht in uns, von Gott hineingegeben, damit auch wir leuchten können.

Die Liebe beginnt ja damit, dass Gott uns zuerst geliebt hat.

Wer sich geliebt weiß, kann weiterlieben, das ist eine alte Erfahrung – denken wir an den Zöllner Zachäus.

Ein mieser Typ, von allen verachtet - aber die Begegnung mit Jesus verwandelt ihn von Grund auf, er fängt an zu strahlen und wirklich seine Umwelt etwas heller zu machen.

Ich denke, uns allen wird einfallen, wie wir an unserem jeweiligen Platz Licht bringen können

Es ist immer und es bleibt ein Werden – aber es „wird“ eben auch was.

Liebe Gemeinde:

Ich habe mit Konfuzius begonnen und den alten Weisen ein bisschen verrissen, das möchte ich wieder gut machen mit einem anderen Zitat, das ihm zugeschrieben wird:

Es ist besser, ein einziges kleines Licht anzuzünden, als die Dunkelheit zu verfluchen

Das hätte Luther wohl auch so sagen können – und Paulus dergleichen.

Also, lasst uns ein Licht anzünden, bzw. uns anstecken lassen von Gottes Licht, von Gottes Liebe.

Strahlen wir – selbst, wenn wir keine großen Leuchten sein mögen. Wir haben diesen Schein im Herzen!

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herren. Amen